Deutsche in Nebraska!
Verbreitet Euer einziges Tageblatt, die
Tägliche Omaha Tribüne

Tägliche Omaha Tribüne

Fördert die deutsche Sache
durch die Verbreitung des einzigen deutschen Tageblattes, der
Täglichen Omaha Tribüne

32. Jahrgang — Omaha, Nebr., Donnerstag, 8. April 1915. — 8 Seiten—No. 22

Erbitterte Kämpfe bei den Verdun Forts!

In zweitägiger Schlacht werden die Franzosen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen!

Alle französischen Durchbruchsversuche vergeblich!

Berlin, über London, 8. April. — Das deutsche Kriegsamt hat über die blutigen Kämpfe zwischen der Maas und der Mosel folgendes heute Nacht ausgegeben:

„Sobald sich der Feind zu entwickeln begann, warfen sich unsere ziemlich starken Truppen in Uebereinstimmung mit dem Kriegsplan von Regnéville und Ancemont auf die Hauptstellung zurück. Dieses erreichte sich Sonntag. Die Franzosen griffen zu gleicher Zeit unsere südliche Front (nördlich von Toul) und im Walde von Le Petre sowie unseren nördlichen Flügel (südlich von der Orne) und zwischen Etrages und Combres an. Aber nirgends waren ihre Angriffe erfolgreich; überall wurden sie mit schweren Verlusten zurückgetrieben. Am erbittertsten wogte der Kampf zwischen der Maas und Apremont. Die dortige Gegend ist stark bewaldet, und unter dem Schutze des Waldes waren die Franzosen dicht bis vor unsere Verhackungen herangekommen. Sie wurden von einem vernichtenden Kleingewehr- und Maschinengewehrfeuer empfangen. So ausgezeichnet bedienten die Deutschen ihre Maschinengewehre, daß die Franzosen in Schwaden hinstürzten; bald befanden sich die Angreifer in wilder Flucht; dieselbe konnte durch Hinzuziehung zahlreicher Reserven nicht mehr aufgehalten werden; bald darauf, auch die Reserven, welche offenbar zum ersten Mal ins Feuer gekommen waren, die Flucht. Ein späterer Angriff brach ebenfalls unter unserem Infanteriefeuer zusammen.

Am 6. April beobachteten wir, wie der Feind hunderte von Todten vor seinen Stellungen auf einander legten; sie wollten durch diesen Leichenwall ihre Stellungen gegen unverhoffte Angriffe von unserer Seite sichern. Auch alle Angriffe in dem Le Petre Wald, der fast vollständig in unseren Händen ist, und bei Flirey brachen unter unserem Feuer zusammen. So weit haben die Franzosen nur weitere Niederlagen auf jenem Kampfplatz zu verzeichnen, welcher der Schauplatz hartnäckiger Gefechte gewesen ist, in welchen die Franzosen immer unterlagen; jedoch scheint es, daß sie ihre Angriffe erneuern werden."

„U-29" scheint verloren.

Berlin, über London, 8. April. — Die deutsche Admiralität hat Folgendes bekannt gemacht: „Das deutsche Tauchboot „U-29" ist von seiner Kreuzfahrt nicht nach seiner Basis zurückgekehrt. Die britische Admiralität meldet, daß das genannte Tauchboot am 26. März gerammt und versenkt wurde. Man muß dasselbe somit als verloren betrachten." Es wird angenommen, daß „U-29" von dem berühmten Kapitän Otto v. Weddigen, früheren Befehlshaber des „U-9", kommandirt wurde, welches die britischen Kreuzer Hogue, Aboukir und Cressy letzten September versenkte. „U-29" war 800 Tonnen groß, hatte eine Schnelligkeit von 18 Knoten über Wasser und eine solche von 10 Knoten unter Wasser. Mitte März unternahm das Tauchboot einen Streifzug im Englischen Kanal, versenkte einen französischen und vier britische Dampfer und beschädigte drei weitere Schiffe.

Englische Schiffsverluste.

London, 8. April.—Es wird hier offiziell bekannt gemacht, daß bisher 30 britische Handelsschiffe von 300 Tonnengehalt und darüber von deutschen Tauchbooten torpediert wurden. 76 Menschenleben gingen dabei verloren. Außerdem gingen drei norwegische, zwei amerikanische und ein schwedisches Schiff verloren. Sechs Mann der Besatzung des letzteren kamen dabei ums Leben.

Franzosenflieger in Deutschland.

Genf, Schweiz, 8. April, über Paris. — Zwei französische Flieger verfolgten gestern einen deutschen Militärzug auf der Strecke Marbach—Tübingen im Schwarzwald. Mehrere Bomben wurden abgeschleudert, indessen ohne den Zug zu treffen, doch wurde ein Theil der Bahnstrecke beschädigt. Mehrere Bomben wurden auf die Städte Müllheim und Neuenburg herabgeworfen. Ein französischer Doppeldecker, der sich auf deutsches Gebiet gewagt hatte, gerieth dabei auf schweizerisches Gebiet und wurde dort interniert.

Engländer werden Schnapsäufer.

London, 8. April. — Nach einer von der „Times" aufgestellten Statistik hat in den letzten vier Monaten der Konsum von Bier abgenommen, dagegen ist im Genuß von Whisky eine starke Zunahme eingetreten. Man erklärt dies in erster Linie mit der hohen Steuer, die im letzten Budget auf Bier gelegt worden ist. Die Zunahme im Genuß von alkoholischen Getränken war besonders in den Monaten Februar und März wahrnehmbar.

Kronprinz Ruprecht über die Briten!

Erfolg ihr einziges Bestreben. — Rechnung des Krämervolkes stimmt nicht.

London, 8. April. — Eine Reuterdepesche aus Amsterdam gibt ein Interview wieder das der berühmte Schriftsteller Ludwig Ganghofer mit dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern im Hauptquartier in Flandern hatte. Wie in fast allen seinen Armeebefehlen kommt auch in diesem Interview der bittere Haß gegen Englands Perfidie und Selbstsucht zum Ausdruck. Ueber Albions „politische Moral" sagte der Kronprinz:

„Politische Moral ist ein fremder Ausdruck. Es kommt alles auf die Auslegung oder Uebersetzungen an. Für uns Deutsche bedeutet es „Gewissen"; für die Engländer bedeutet es Erfolg".

„Von allen Völkern sind die Engländer in der Politik am brutalsten, aber es ist nicht zu leugnen, daß sie mit dieser rücksichtslos gegen alle Völker ohne Unterschied geübten Brutalität häufig eine sehr erfolgreiche Mäßigung verknüpften.

„Dieses schlaue, berechnende Volk verfolgte jedoch, während es theoretisch seinen Vortheil erkennt, häufig die falsche Richtung und schadet sich dadurch selbst. Ich glaube, daß sie sich auch diesmal verrechnet haben."

Mit Bezug auf die materiellen Verluste, die Deutschland erlitten hat und noch erleidet, sagte der bayerische Kronprinz: „Wir sind auf dem Wege, unsere materiellen Verluste zu vergessen und zu vergeben, in dem Gedanken, daß die große Zukunft des Deutschen Reiches Ersatz dafür bieten wird."

Der Kronprinz schloß sein Interview mit den Worten: „Ich habe nie auch nur einen Moment gezweifelt, daß unsere Leute durch Dick und Dünn bis zum Ende aushalten würden. Es mag einige wenige ungeduldige und klägliche Seelen geben, aber was hat das zu bedeuten?"

Nach seinem Interview mit dem Kronprinzen im Hauptquartier in Flandern verbrachte Ganghofer einen genußreichen Abend im Kreise deutscher Marineoffiziere in Zeebrügge. Besondere Freude machte ihm die folgende Aeußerung des kommandirenden Admirals: „Zu Beginn des Krieges haben wir viele Dinge unterschätzt, nur ein Ding haben wir überschätzt, nämlich die britische Flotte."

Nebraska Postmeister ernannt.

Washington, 8. April. — Präsident Wilson ernannte gestern folgende Postmeister im Staate Nebraska: M. L. Birney, Crawford; Thomas J. Hinds, David City; George W. Nicholas, DeWitt; E. J. Halterborn, Waco; Nelson J. Ludi, Wahoo; W. W. Feaster, York.

„Eitel Friedrich" bleibt im Hafen!

Die von Kapitän Thierichens erwartete Hilfe von Deutschland ist nicht eingetroffen.

Washington, 8. April. — Kapitän Thierichens, der Befehlshaber des im hiesigen Hafen internirten deutschen Hilfskreuzers „Prinz Eitel Friedrich", erhielt heute die Gastfreundschaft, den Schutz und die Mannschaft während der Dauer des Krieges zu internieren. Bis zum letzten Augenblick hatte er den Anschein, als ob das Schiff wirklich in See stechen werde, und als der Augenblick, in welcher sich der Kapitän entscheiden mußte, kam, erklärte er, daß die erwartete Hilfe nicht ankommen, und er sich gezwungen sehe, zu internieren, denn er könne es nicht verantworten, seine Leute sicherem Tode durch die draußen wartenden englischen und französischen Kriegsschiffe auszusetzen.

Heute wird „Eitel Friedrich" nach den Bunker-Schiffsanbauten nach Norfolk abdampfen, um dort abgetakelt zu werden. Gestern gegen 7 Abends erschien Hafenzolleinnehmer Hamilton an Bord des Schiffes, um dem Kapitän Thierichens ein Schreiben des Marinesekretärs zu überreichen, in welchem Thierichens gezwungen wird, mit seinem Schiff bis Freitag 1 Uhr Morgens den Hafen und die amerikanischen Gewässer zu verlassen. Thierichens jedoch schien zu wissen, was Hamilton's Besuch zu bedeuten hatte, denn noch ehe dieser ihm das Schreiben des Marinesekretärs überreichen konnte, übergab er ihm ein Schriftstück, in welchem er seinen Entschluß zum Bleiben kundgegeben hatte.

Ueber 20 britische Handelsschiffe, welche seit mehreren Tagen im Hafen zurückgehalten wurden, damit sie den draußen harrenden Kriegsschiffen der Alliirten keine Kunde von dem Vorhaben Thierichens geben konnten, können nun den Hafen verlassen.

Thierichen's Schreiben.

Folgendes ist der Inhalt des Schriftstücks, welches Kapitän Thierichens dem Hafenzolleinnehmer Hamilton überreichte: „Ich setze Sie hiermit in Kenntniß, daß ich das Schiff Sr. Majestät „Prinz Eitel Friedrich" internieren werde. Die Hilfe, welche ich erwartete, ist nicht eingetroffen; die große Anzahl und Stärke der feindlichen Schiffe, welche am Eingange der Bai auf „Eitel Friedrich" warten, machen es für mich unmöglich, in See zu stechen und darauf rechnen zu können, mich durchzuschlagen. Ich habe mich entschlossen, Schiff und Mannschaft nicht sicherem Untergang zu weihen. Indem ich den Ver. Staaten für die mir erwiesenen Freundlichkeiten danke, erwarte ich weitere Befehle. Near Admoral Helm habe ich von meinem Entschluß ebenfalls in Kenntniß gesetzt.

(gez.) Thierichens."

Beim Verlesen dieses Schreibens herrschte unter den in der Kapitänskajüte Anwesenden große Beklommenheit, welche sich später der ganzen Mannschaft mittheilte. Kapitän Thierichens sagte, daß der Entschluß, zu welchem er nothgedrungen getrieben sei, ihm das Herz breche. Wäre auch nur die geringste Möglichkeit vorhanden, durchzubrechen, so hätte er nie interniert. Er hatte mit Sicherheit auf das Erscheinen eines deutschen Geschwaders gerechnet, welches den Schiffen der Alliirten eine Schlacht angeboten hätte, wobei es ihm gelungen wäre, das offene Meer zu erreichen. „Ich selbst," sagte der Kapitän, „hätte den Durchbruchsversuch gemacht, aber ich mußte vor allen Dingen auf das Wohl meiner Leute bedacht sein und durfte deren Leben nicht nutzlos opfern."

Britische Verlustliste.

London, 8. April. — Erst gestern wurde eine Verlustliste herausgegeben, welche das Datum 22. März trägt; es wird angenommen, daß die Liste die Namen vieler Derer aufweist, welche in den Kämpfen bei Neuve Chapelle gefallen sind. Diese Verlustliste weist 1843 Namen von gewöhnlichen Soldaten und Unteroffizieren auf. Man kann sich hier nicht erklären, weshalb diese Liste erst so spät bekannt gemacht worden ist. (Das ist ganz natürlich, große Verluste und keine Siege sind den Werbeoffizieren unheimlich; sie wirken auf diejenigen, welche dem „Kalbfell" folgen möchten, als abschreckendes Beispiel.)

Heftige Kämpfe im Westen!

Die Franzosen erleiden schreckliche Verluste, ohne einen Fuß breit Terrain zu gewinnen.

London, 8. April, 3.10 Nachmittags. — **Das Berliner Kriegsamt hat heute Nachmittag veröffentlicht: „Die Kämpfe zwischen der Maas und der Mosel wurden gestern fortgesetzt. Auf den Höhen der Woevre-Ebene, östlich und südöstlich von Verdun, wurden alle französischen Angriffe abgeschlagen. In der Combres Hügelkette drangen starke feindliche Streitkräfte bis zu unseren Stellungen vor, wurden jedoch durch einen Gegenangriff unter schweren Verlusten geworfen. Mehrere Bataillone, welche gegen unsere Stellungen aus dem Gehölz von Tellonse, nördlich von St. Mihiel, hervorbrachen, flutheten wieder, als sie von unserer Seite verheerendes Feuer empfingen, zurück.**

Erbitterte Kämpfe sind wieder im Walde von Ailley im Gange. In dem Gehölz westlich von Apremont wurde der Feind in die Flucht geschlagen; wir verfolgen ihn auf's Nachdrücklichste. Alle feindlichen Angriffe auf unsere Stellungen nördlich von Flirey sowie zwei Nachtangriffe westlich vom Le Pretre-Wald brachen unter unserem Feuer zusammen. Der Feind erlitt schwere Verluste an Todten und Verwundeten. Der Feind hat bei allen seinen Angriffen keinen Zoll breit Boden gewonnen, aber furchtbare Verluste erlitten.

Ein feindlicher, von Paris kommender Flieger wurde in der Nähe von Rethel zum Abstieg gezwungen. Der Flieger sagte, daß in Paris keine Nachrichten über die schweren Verluste der Franzosen in der Champagne bekannt gemacht worden sind.

Die Kämpfe auf Hartmanns Weilerkopf dauern fort.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts von Belang ereignet. Die Straßen befinden sich in furchtbarem Zustand.

Zum Untergang des „U-29".

Berlin, über London, 8. April.— Die Berliner Presse erklärt einstimmig, die Thatsache, daß die britische Admiralität keine Einzelheiten über das Versenken des „U-29" verlauten läßt, sehe höchst verdächtig aus. Die „Tageszeitung" schreibt, daß, trotzdem die Briten schon am 26. März über den Untergang des deutschen Tauchbootes gemeldet hätten, sie bisher aber nichts gesagt haben, wo, wann und wie das Schiff versenkt worden sei. Die Zeitung meint, dieses werde wohl deshalb verschwiegen, weil die von den Briten dabei angewandte Methode „anrüchig" sei, und fügt hinzu: „Wir können uns über das Schweigen der britischen Admiralität keine andere Idee bilden, als daß britische Schiffe das Tauchboot „U-29" dabei überraschten, wie dasselbe Passagiere eines Dampfers rettete." Andere Zeitungen drücken sich auf ähnliche Weise aus und neigen sich der Ansicht zu, daß „U-29" von einem Handelsdampfer gerammt wurde, welcher eine neutrale Flagge führte.

Englischer Bericht über „Falaba".

London, 8. April. — Das amtliche Nachrichtenbureau gab hier heute die Erklärung aus, daß der am 28. März zum Sinken gebrachte Dampfer „Falaba", bei dessen Untergang über 100 Menschen starben, nicht bewaffnet war. Auch soll nicht genügend Zeit zur Rettung der Mannschaft und Passagiere gegeben sein.

Schlitzecke an Joslyn verkauft.

Heute wurde bekannt, daß George A. Joslyn die Schlitz-Ecke an 16. und Harney Str. von der Union Securities Co. für $600,000 gekauft hat. Dadurch werden die von dieser Interessengruppe in jenem Block gemachten Ankäufe auf $1,715,000 gesteigert. Dieselbe Ecke wurde von D. V. Sholes, der jetzt Joslyn vertrat, 1895 für $70,000 verkauft.

Infolge mangelhafter Behandlung?

Im städtischen Emergency Hospital starben heute die beiden Brüder, Kirk und Selwyn Newcomb, 20 und 22 Jahre alt, am Scharlachfieber. Wie es heißt, soll ihnen zu spät ärztliche Hilfe geleistet sein.

Graf v. Bernstorff's treffliche Worte!

Anfrage auf Mittel für Lieferung von Kriegsstoffen aus Deutschland.

Washington, 8. April. — „Es ist der Absicht der Regierung der Vereinigten Staaten nicht, Deutschland irgendwie zu verletzen oder nicht, binnen kurzem und allein dazu da, als die amerikanische Regierung einem derart energischen Protest an England thut, daß dieses in Zukunft unter mehr weit, den Handel mit Kriegsmaterial, Baumwolle und anderen Nichtkonterbande-Artikeln zwischen Amerika und Deutschland zu behindern, und außerdem der britischen Regierung mit Lieferung des Verbands von Kriegsmaterial droht. England würde sich weit weiten, den legitimen Handel zwischen den Ver. Staaten und Deutschland zu belästigen, wenn es weiß, daß somit die Verbündeten keine Waffen und Munition mehr erhalten könnten."

Dies war die Antwort des deutschen Botschafters Grafen v. Bernstorff auf die Anfrage der amerikanischen Regierung, in welcher Weise sich die Ausfuhr deutscher Fabrikate nach den Ver. Staaten werde bewerkstelligen lassen können. Graf v. Bernstorff verwies auf die frühere Erklärung der deutschen Regierung, daß die deutschen Tauchboote das Versenken britischer Handelsschiffe ohne vorherige Warnung einstellen würden, wenn England sich bereit erklärt, Nichtkonterbande-Artikel, die für die deutsche Zivilbevölkerung bestimmt sind, unbelästigt zu lassen.

Italien und Oesterreich.

London, 8. April. — Es wird wiederum gemeldet, daß sich Oesterreich-Ungarn entschlossen habe, Trient an Italien abzutreten, um dieses zu veranlassen, im gegenwärtigen Kriege neutral zu bleiben. Andererseits wieder bringen britische Zeitungen Depeschen, welche angeblich von der italienischen Grenze kommen sollen, wonach die italienische Flotte sich in der Nähe des Adriatischen Meeres versammelt habe. Ferner heißt es, der deutsche Kaiser habe unlängst Kaiser Franz Joseph besucht und diesen überredet, Trient an Italien abzutreten, damit es nicht zu den Feinden übergehe.

Japans Absichten gut.

Tokio, 8. April. — Der japanische Premierminister hat an das amerikanische Volk folgende „Botschaft" gesandt: „Amerika verdächtigt Japan betreffs dessen Absichten in China ganz unbegründet. Sobald die zwischen Japan und China schwebenden Verhandlungen abgeschlossen sind, wird man finden: Daß Japan die Rechte anderer Nationen nicht beeinträchtigt; das es zu Gunsten der offenen Thür ist; daß es China nicht verschlucken will; daß es keine Vortheile in China an sich reißen will, welche nicht durch das englisch-japanische Bündniß gewährleistet sind oder welche Amerika zum Nachtheil gereichen könnten; Japan wünscht nur Fragen zu erledigen, welche einen dauernden Frieden zwischen China und Japan sichern.

Verheerende Bombenwürfe.

Paris, 8. April. — Gestern Nachmittag erschien ein österreichischer Flieger über dem Marktflecken Podgoritza, Montenegro, und schleuderte sieben Bomben herab. 12 Frauen und Kinder wurden getödtet (natürlich echt französisch; so eine Bombe trifft immer nur Frauen und Kinder oder Hospitäler und Kirchen), und 46 Personen wurden verletzt und viele Gebäude zerstört. (Blödsinn; ein montenegrinischer Marktflecken hat kaum ein Dutzend Gebäude aufzuweisen.)

Passagierverkehr wieder im Gange.

London, 8. April. — Die Great Eastern Railway hat angekündigt, daß nächste Woche der Passagierverkehr zwischen London und dem Hoek von Holland zweimal in der Woche wieder angenommen werden wird. (Lieber nich' — lieber nich'.)

Norwegen verlangt Erklärung.

Christiania, 8. April. (Ueber London.) — **Die norwegische Regierung hat von der deutschen eine Erklärung über das Versenken eines norwegischen Handelsschiffes durch ein deutsches Tauchboot verlangt. Es wird angegeben, daß das norwegische Schiff Bauholz als Ladung hatte, und dieses sei seit Mitte März keine Kriegskonterbande.**

Siegreiche Gefechte im Labrocza Thal!

Oesterreicher und Deutsche machen zahlreiche Gefangene und erbeuten viel Kriegsmaterial!

Deutsche Hilfstruppen treffen rechtzeitig ein!

Offizieller österreichischer Bericht.

Wien, 8. April, über London. — Das Kriegsamt machte gestern Abend folgendes bekannt:

„In den Karpathen dauern die Kämpfe fort. Weitere 900 Russen wurden auf den Höhen des Laborcza Thales gefangen genommen; außerdem erbeuteten wir 2 Kanonen, 7 Maschinengewehre, 5000 Gewehre und eine Menge Kriegsmaterial.

Im südöstlichen Galizien kam es verschiedentlich zu heftigen Artilleriekämpfen. In West Galizien und in Russisch Polen ist die Lage unverändert.

Als Vergeltung für die Beschießung der offenen Stadt Orsova im südöstlichen Ungarn haben wir wiederum Belgrad beschossen."

Rechtzeitige deutsche Hilfe.

London, 8. April. — Es steht wohl außer Frage, daß zahlreiche deutsche Truppen nach den Karpathen geworfen sind, um die österreichisch-ungarischen Truppen in ihren mörderischen Kämpfen gegen die Russen, welche in starker Zahl vordrangen, zu unterstützen. Alle russischen Angriffe in der Gegend des Uzfok Passes sind gescheitert, und die Russen haben enorme Verluste erlitten. Doch glaubt man hier, daß in den Karpathen bald eine Entscheidung von großer Wichtigkeit fallen wird. Hier ist man allgemein der Ansicht, daß es den Russen gelingen wird, in Ungarn einzudringen (sollte ihnen das gelingen, dann können sie versichert sein, daß sie mit Eleganz wieder hinausgeschmissen werden, denn bis ist in London über verschiedentlich gelagt worden, und dann kam immer wieder ein Strich durch die Rechnung). Oesterreich dirigiert jeden verfügbaren Mann an die Karpathenfront, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß dort noch ein schweres Ringen bevorsteht.

Dardanellen müssen russisch werden.

Petrograd, 8. April — Die russische Presse ist heller Verzückung ob der Beschießung der Befestigungen des Bosporus durch russische Schiffe, die auch nicht das allergeringste Resultat gezeitigt hat. Auch in der Duma thut man so, als sei der Türke nicht mehr der Herr Konstantinopels und der Dardanellen. Der Präsident der Duma erklärte in einer fulminanten Rede, Konstantinopel und die Dardanellen müßten russischer Besitz werden, da keine andere Macht ein so begründetes Anrecht darauf habe. Der Abgeordnete Krupenski zieh die Balkanstaaten der gewissenlosesten Selbstsucht, weil sie mit dem Programm des Dreiverbandes nicht übereinstimmten, meinte aber, daß auch ihr schwärzester Neid nicht imstande sein werde, die Durchführung dieses Programms zu vereiteln.

Goltz Pascha in Wien.

Wien, 8. Apr.l. (Ueber Amsterdam.) — Der gegenwärtig in türkischen Diensten stehende Feldmarschall v. der Goltz machte auf der Rückkehr von Berlin nach Konstantinopel begriffen in Wien kurze Rast und besuchte Kaiser Franz Joseph. Einem Vertreter der Neuen Freien Presse sagte der berühmte Feldmarschall Folgendes: „Ich fand den Kaiser in ernster Stimmung, aber entschlossen und siegeszuversichtlich." Auf die Lage in der Türkei zu sprechen kommend, sagte er ferner: „Die Türkei ist heute besser auf einen Krieg vorbereitet, wie je zuvor. Sie hat eine und eine viertel Million geübter Soldaten, außerdem mehrere hunderttausend Mann Reserven. Da die Alliirten dafür bekannt sind, jeden kleinen von ihnen errungenen Erfolg als großen Sieg aufzubauschen, so gebe ich hiermit die Erklärung ab, daß ihnen die Zerstörung der nur schwach armirten Außenforts der Dardanellen nur zum Theil gelungen ist. Wie wenig Beachtung diesem „Siege" der Alliirten in Konstantinopel geschenkt wurde, geht daraus hervor, daß der Sultan sorglos in seinem Palast blieb. Auch auf die Bevölkerung hat die Beschießung der Forts keinen Eindruck gemacht."

Sultan Mehmed V fühlt sich sicher!

Nimmt großes Interesse am Krieg. — Dardanellen können nicht eingenommen werden.

Konstantinopel, 8. April. — Einem Korrespondenten der Ass. Presse gegenüber sagte Sultan Mehmed der Fünfte, er sei überzeugt, die Dardanellen könnten von den Alliirten nicht eingenommen werden. Davon haben ihn der Muth und die Ausdauer der Vertheidigungstruppen und die Stärke der Forts überzeugt. „Es heißt, daß die Vertheidigungstruppen an jenem denkwürdigen 18. März, an welchem Tage die feindliche Flotte eine so schwere Niederlage erlitt, vom Glück begünstigt waren," sagte der Sultan, „aber Glück und Tüchtigkeit gehen Hand in Hand. Ich würde Ihnen dankbar sein, wenn Sie der Welt mittheilen könnten, daß meine Bewunderung für die deutschen Truppen im Osten und Westen so groß ist, daß mir Worte fehlen, meinen Gefühlen über deren Tapferkeit und Tüchtigkeit Ausdruck zu verleihen. Soweit deren oberster Kriegsherr Kaiser Wilhelm in Betracht kommt, muß ich sagen, daß wir alle in der Türkei für ihn beten, daß er sich noch lange Jahre des besten Wohlseins erfreuen möge."

Der Sultan wurde in Kenntniß gesetzt, daß der Kaiser ihm das Eiserne Kreuz verliehen und Goltz Pascha ihm dasselbe persönlich überreichen werde. Er sagte: „Ich werde stolz auf diese Auszeichnung sein, mit welcher so viele tapfere Männer dekorirt sind."

Huerta nach Ver. Staaten?

Washington, 8. April. — Victoriano Huerta, der frühere Präsident von Mexiko, soll sich auf dem Wege nach New York befinden, um von dort aus wieder nach Mexiko zu gelangen.

Pensionen für Nebraska.

Washington, 8. April. — An Pensionen für Bewohner des Staates Nebraska wurden gewährt: Nettie A. Franklin, McCook, $12; Mary Brey, Hooper, $12; Caroline Cushman, Kimball, $12; Maria Galpin, Madison, $12; Martha M. Nelson, Shelby, $12.

Sie spüren's schon.

Berlin, 8. April. (Funkenbericht.) — Aus sicherer englischer Quelle verlautet, daß der erfolgreiche Unterseekrieg eine Steigerung der Lebensmittel in London zur Folge hat.

Aus dem Bankwesen.

Washington, 8. April. — Die Corn Exchange National Bank in Omaha ist zum Reserveagenten für die Erste Nationalbank in Callaway ernannt; desgleichen die Stock Yards National Bank in Kansas City, Mo., für die Grand Island National Bank und die Mechanics & Metal National Bank für die City National Bank in Omaha.

Central - Verband.

Omaha, Neb., 7. April 1915.

Werther Delegat!

Die regelmäßige Versammlung des Central-Verbandes findet Freitag Abend, den 9. April, im Deutschen Haus statt. Das Komitee der Bismarck-Feier, sowie das Wahl-Komitee wird seinen Bericht einreichen, weshalb jeder Delegat anwesend sein sollte.

Mit Gruß

Ihr

A. F. Specht, Sekretär.